Weltsorge Wohnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **52 (1977)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-104659

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Probleme und Aufgaben bestehen weiter

Weltsorge Wohnung

Ein einzigartiges Phänomen, das bis anhin seinesgleichen in der ganzen Welt sucht und die explosive Situation im Wohnungswesen kennzeichnet: Zur Habitat-Konferenz der UNO in Vancouver in Kanada waren nicht nur Vertretungen von 134 Regierungen erschienen; das Interesse an dem imposanten Anlauf zur Lösung der mannigfachen mit einem menschenwürdigen Siedlungswesen verbundenen Aufgaben war derart überwältigend, dass sich zu der Parallelkonferenz am gleichen Ort, zum sog. Habitat-Forum, aus allen Teilen des Erdballs 4000 Personen einfanden. Sie bekundeten die Sorgen von Organisationen und Bürgern unzähliger Länder. Sie stehen vielfach den Genossenschaften und Bestrebungen des Umweltschutzes nahe. Doch jetzt vereinigte sie die Sorge um die mannigfachen Aufgaben, die über die ganze Welt hin im Siedlungswesen noch zu erfüllen und mit viel grösserer Energie als bis anhin in Angriff zu nehmen sind. Es war zu erwarten, dass eine Vielzahl von Ideen kompromisslos aufeinander prallen würden. Auch wenn es schwer und auf einer weiten Strecke unmöglich war, im Blick auf die gemeinsame Zielsetzung zu einheitlichen Beschlüssen zu kommen, so ist der Grossaufmarsch in Vancouver als ein äusserst bedeutsames Fanal in den Auseinandersetzungen um die Wohnung zu werten, auf die alle Menschen in der ganzen Welt ein Anrecht haben.

Unter den Delegationen zum Habitat-Forum befand sich eine Gruppe von Wohngenossenschaftern – unter ihnen vier Beauftrage des Wohnungsausschusses des IGB (Internationaler Genossenschaftsbund). Da der IGB bei der UNO Berater-Status besitzt, war diesen vier Genossenschaftern das Recht eingeräumt, auch der offiziellen UNO-Konferenz beizuwohnen. Die damit gegebene Gelegenheit, vor den Abgesandten von 134 Ländern über die Ideen und die Leistungen der Wohngenossenschaften zu berichten, wurde eindrücklich genutzt.

Wallace Campbell, der ständige Vertreter des IGB (Internationaler Genossenschaftsbund) bei der UNO in New York kündete seine Ansprache als eine «Botschaft der Hoffnung und des Erfolges und der grossen Chance» an. Der Redner führte dabei u. a. aus:

«Die Wohngenossenschaften haben schon über acht Millionen Wohnungen erstellt. In diesen finden Dutzende Millionen Menschen ein Zuhause; sie sind über die Welt hin in 27 nationalen Verbänden vereinigt.»

Auf einen ganz wesentlichen Punkt für die Beurteilung der negativen Folgen eines menschenunwürdigen Siedlungswesens hat an der Konferenz Bradford Morse, der Verwalter des Entwicklungsprogramms der UNO u. a. wie folgt hingewiesen:

«Leben zu müssen ohne eine genügende Unterkunft heisst, sich in einem Belagerungszustand zu befinden – täglich umgeben und angegriffen von Bedrohungen für die Gesundheit und Arbeitskraft, ja das Leben überhaupt. Wir können eine Menge von Statistiken über die mit einer üblen Behausung verbundenen körperlichen Nachteile, wirtschaftlichen Kosten und Umweltschäden zusammenstellen, aber wir können nicht den schmerzvollen Einfluss auf den menschlichen Geist ermessen. Auf die Dauer sind die Folgen verheerend – sie unterhöhlen die wesentlichen Triebkräfte für jegliche Weiterentwicklung – sie zeigen aber auch, wie notwendig die schnelle und wirksame Aktion ist.»

Unsere Genossenschaften kümmern sich um mehr als nur ein Dach über dem Kopf. Sie sind schon lange dabei, menschenwürdige und familienfreundliche Siedlungen zu erstellen. Die Genossenschaften sind bestrebt, ihre Mieter an den Aufgaben der Planung, Verwaltung, Finanzierung und vor allem auch an der Gestaltung des Lebens in der Siedlung zu beteiligen.

Die im gemeinnützigen Wohnungswesen stets bewiesene Fähigkeit, die jeweils anstehenden Probleme zu lösen, bestärkt in der Zuversicht, dass es auch in der Zukunft Männer und Frauen geben wird, die bereit sind, mit Mut, Engagement und Verantwortungsbewusstsein die sich immer wieder verändert stellenden Aufgaben anzupacken.

Das Zeichen für modulare Bauteile
Le symbole pour des éléments modulaires
® CRB Seefeldstr. 214 8008 Zürich 01 / 55 11 77

Freie Bahn für Wohngenossenschaften in Grossbritannien

Grossbritannien hat die gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen, dass Wohngenossenschaften die gleiche normale staatliche finanzielle Förderung erhalten wie der öffentliche Wohnungsbau. Wenn nötig, kann noch gemäss den lokalen Verhältnissen eine Wohnbeihilfe zur Anpassung an die vorherrschenden Mietzinse zusätzlich gewährt werden.

In Grossbritannien gab es zwar schon seit 1961 Vereinigungen, die als Wohngenossenschaften angesprochen werden können. Der Nachteil dieser Miteigentümer-Vereinigungen bestand darin, dass sie keine staatlichen Subventionen erhielten. Familien mit niedrigen Einkommen war es materiell nicht möglich, sich an diesen Genossenschaften zu beteiligen. Dieses entscheidende Hindernis wurde 1975 behoben, so dass der Weg für die Gründung von Wohngenossenschaften auch durch sozial schwächere Kreise frei wurde.

Unterhalt und Erneuerung von Altwohnungen

Das empfehlenswerte Fachbuch der Techn. Kommission SVW. 180 Seiten Information und wichtige Erkenntnisse über ein aktuelles Thema. Fr. 34.– + Porto. Zu beziehen beim Verlag «das wohnen» oder im Buchhandel.